

Empfindsamkeit und Sturm und Drang (1740-1785)

Bezug zum Schülerbuch	vgl. S. 175, Aufgabe zur Kompetenzentwicklung 3
Kurzbeschreibung des Textes	überarbeitete Fassung von 172-1
Textsorte	Gedicht
Epoche	Empfindsamkeit/Klassik

Johann Wolfgang Goethe: Willkomm und Abschied (1789)

Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde!
Es war getan fast eh' gedacht;
Der Abend wiegte schon die Erde,
Und an den Bergen hing die Nacht:
5 Schon stand im Nebelkleid die Eiche,
Ein aufgetürmter Riese, da,
Wo Finsternis aus dem Gesträuche
Mit hundert schwarzen Augen sah.

Der Mond von einem Wolkenhügel
10 Sah kläglich aus dem Duft hervor,
Die Winde schwangen leise Flügel,
Umsaus'ten schauerlich mein Ohr;
Die Nacht schuf tausend Ungeheuer;
Doch frisch und fröhlich war mein Mut:
15 In meinen Adern welches Feuer!
In meinem Herzen welche Glut!

Dich sah ich, und die milde Freude
Floss von dem süßen Blick auf mich,
Ganz war mein Herz an deiner Seite,
20 Und jeder Atemzug für dich.
Ein rosenfarbnes Frühlingswetter
Umgab das liebliche Gesicht,
Und Zärtlichkeit für mich – Ihr Götter!
Ich hofft' es, ich verdient' es nicht!

25 Doch ach! schon mit der Morgensonne
Verengt der Abschied mir das Herz:
In deinen Küssen, welche Wonne!
In deinem Auge, welcher Schmerz!

Text zu Kapitel Empfindsamkeit und Sturm und Drang (1740-1785)

Ich ging, du standst und sahst zur Erden,
30 Und sahst mir nach mit nassem Blick:
Und doch, welch Glück geliebt zu werden!
Und lieben, Götter, welch ein Glück!

Quelle: Johann Wolfgang Goethe: Willkomm und Abschied. In: Johann Wolfgang Goethe: Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche. Hrsg. von Hendrik Birus u. a. I. Abteilung Band I: Johann Wolfgang Goethe: Gedichte 1756–1799. Frankfurt/Main: Deutscher Klassiker Verlag, 1987, S. 283.